Wasserbilanzen Neusiedler See: Nordteil vs. Südteil

Konzept und Diskussionsgrundlage, die genauerer fachlicher Evaluierung bedarf

Herbert Siegmund, 15.11.2026

Der Neusiedler See hat sich durch zahlreiche menschliche Eingriffe in den vergangenen 100 Jahren stark verändert.

- Der Einserkanal trennt ihn von seinen früheren Zuflüssen aus dem Süden, wie Ikva, Kardos-ér und Rabnitz.
- Der Schilfbestand konnte sich durch menschliche Eingriffe stark ausbreiten und verursacht insbesondere in heißen Jahren eine sehr hohe Verdunstung.

Als Steppensee darf er zwar zeitweise austrocknen, muss aber auch die Möglichkeit haben, sich wieder zu erholen. Dazu bedarf es positiver Wasserbilanzen. In den vergangenen Jahren waren diese jedoch überwiegend negativ. Es ist zu befürchten, dass sich dieser Zustand mit zunehmender Erwärmung noch weiter verschlechtert. Wissenschaftler weisen eindringlich darauf hin.

Teilt man die typischen Wasserbilanzen rechnerisch auf einen fiktiven Nord- und Südteil auf, ergeben sich interessante Erkenntnisse:

Tabelle 1: Beispiele für anteilige Wasserbilanzen

Gesamtwasserbilanz	Nordteil	Südteil
Ausgeglichenes Jahr	+20 Mio. m³	-20 Mio. m³
Negative Bilanz (-10 cm*)	ca. neutral	-30 Mio. m³
Positive Bilanz (+10 cm*)	+35 Mio. m³	-5 Mio. m³

Anmerkung: Die Berechnungen sind mit gewissen Unsicherheiten behaftet (ca. ±5 bis ±10 Mio. m³). * 10cm Pegel entspricht ca. 30 Mio. m³

Berechnungsmethode:

Die Gesamtverdunstung wird anteilig entsprechend den Schilf- bzw. Wasserflächen nördlich und südlich der gedachten Trennlinie Illmitz–Mörbisch aufgeteilt. Dabei wird ein K-Faktor (Verhältnis der Verdunstung über Schilfflächen zur Verdunstung über freien Wasserflächen) zwischen 1,2 und 2,0 angenommen. Auch die Niederschlagsmengen werden entsprechend den jeweiligen Flächenanteilen aufgeteilt.

Als Zuflüsse werden Wulka und Golserkanal für den Nordteil berücksichtigt. Die Zuflüsse zum Südteil werden vernachlässigt. Der Abfluss über die Wehranlage Mexikopuszta wird mit null angesetzt.

Das Rechenmodell verwendet typische Werte für Niederschlag, Verdunstung und Zuflüsse aus veröffentlichten Wasserbilanzdaten.

Windverfrachtungen in den Süden sind noch nicht berücksichtigt. Diese würden die Bilanz zusätzlich zugunsten des Nordens verschieben.

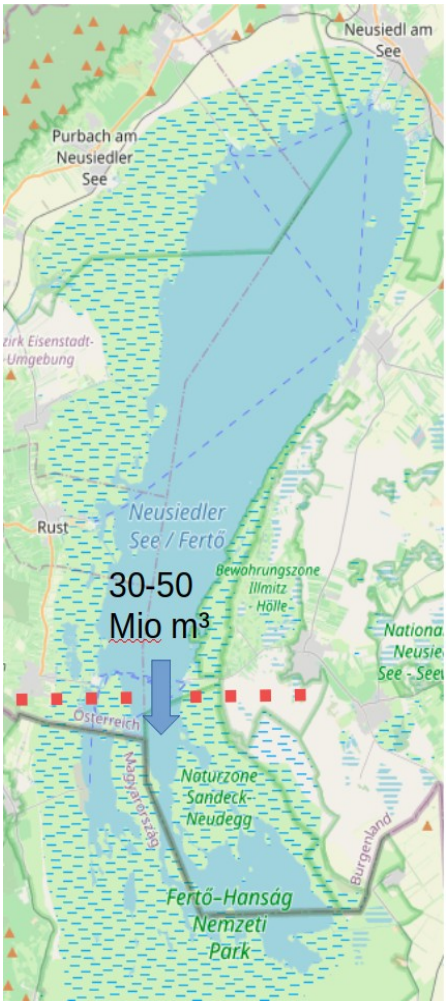


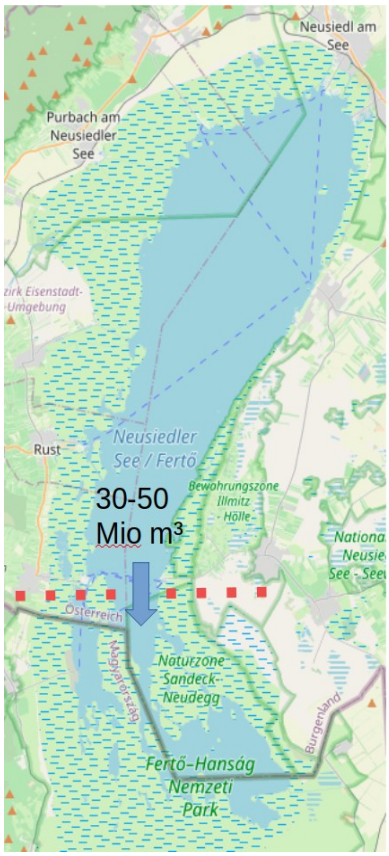
Bild 1: Rechnerische Teilung des Sees auf einer Linie etwas südlich des Seebades Illmitz.

Jedes Jahr sponsert der Norden viele Millionen m³.
Die in Planung befindliche Donauzuleitung zum See würde hauptsächlich die überproportionale Verdunstung des Südteils kompensieren.

Temporäre Abtrennung südlich des Seebades Illmitz

Die Naturschutzgesetze verpflichten dazu, *alles in der eigenen Macht Stehende zu tun, um den Naturraum zu erhalten*. Daher sollten alle denkbaren Varianten ernsthaft geprüft werden, anstatt sie vorschnell zu verwerfen.

Eine temporäre Abtrennung des Südteils könnte eine Möglichkeit sein, den Neusiedler See vor einer dauerhaften Austrocknung zu bewahren.



Szenario:

Der Nordteil bliebe als See erhalten und könnte innerhalb weniger Jahre kontinuierlich an Wasserstand gewinnen – selbst in nicht allzu extremen Trockenjahren.

Der Südteil würde während der Jahre der Trennung zeitweise austrocknen bzw. in feuchteren Jahren einen gewissen Wasserstand aufweisen. Am ehesten wäre dies mit den Lacken im Seewinkel vergleichbar, die ebenfalls periodisch austrocknen.

Wenn der Nordteil nach einigen Jahren einen Wasserstand von 115,8 m ü. A. erreicht, könnte der Südteil wieder geflutet werden.

Daraus könnten sich mehrere Vorteile für den See ergeben:

- Größere natürliche Pegelschwankungen: Die Pegelschwankungen wären auf beiden Seiten höher als bei einem durchgehend verbundenen See. Solche Schwankungen können das übermäßige Schilfwachstum auf natürliche Weise hemmen. Der See würde dadurch wieder näher an seinen ursprünglichen Zustand herankommen.
- Regeneration des Seebodens: Das zeitweise Austrocknen des Südteils würde einen wichtigen Regenerationsprozess auslösen. Der Seeschlamm kommt mit dem Sauerstoff der Luft in Kontakt und wird umgewandelt. Organisches Material wird zersetzt und mineralisiert.
- Erhalt der Sodasalze: Durch eine spätere Flutung des Südteils gingen keine Sodasalze verloren. Ein solcher Verlust wäre erst bei einer Öffnung des

Einserkanals zu erwarten. Ob dies jemals wieder geschehen wird, ist derzeit nicht absehbar.

- Rückzugsraum für Vogelpopulationen: Bei einer vollständigen Austrocknung des Sees würden die Vogelpopulationen weit und breit kaum Ausweichmöglichkeiten vorfinden – insbesondere dann, wenn auch der Seewinkel trocken wäre. Bliebe hingegen der Nordteil als Wasserfläche erhalten, stünden dort weiterhin ausreichend Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung.
- Verringerung der Windverfrachtung: Windverfrachtungen in den Süden würden deutlich reduziert. Sie verursachen nicht nur zusätzliche Verdunstungsverluste, sondern können bei niedrigem Wasserstand auch Fische in seichte Bereiche schwemmen, wo diese verenden. Eine Abtrennung könnte dieses Problem zumindest teilweise verhindern.
- Bauliche Umsetzung: Eine temporäre Abtrennung könnte baulich vergleichsweise einfach realisiert werden. Denkbar wären beispielsweise ein klassischer Damm oder Geotex-Schlauchdämme. (Dank an Helmut Jungherr für die diesbezüglichen Recherchen.)

Sobald die Schilfverdunstung unter Kontrolle ist und Möglichkeiten für eine zumindest zeitweilige Wasserzuleitung aus dem Süden bzw. Norden bestehen, könnte der temporäre Damm wieder entfernt werden.

Anmerkung: dieses Konzept ist nur eines von vielen denkbaren Möglichkeiten, die ihre jeweiligen Vor- und Nachteile haben. Weitere Möglichkeiten wären Schilfverdunstung reduzieren, Verdunstungsverluste durch Windverfrachtungen reduzieren, Zuleitungsvarianten aus Donau, Leitha oder dem ehemaligen südlichen Einzugsbereich.